

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 4

Artikel: Jordanien : Beduinen versus Al-Kaida?

Autor: Stahel, Albert A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

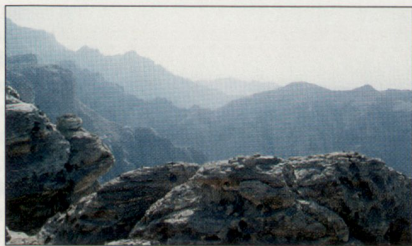
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

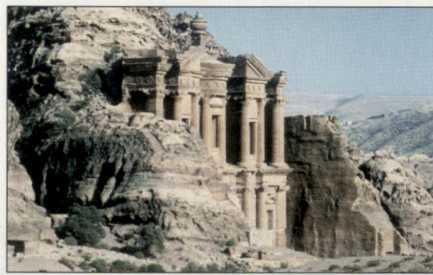
Jordanien: Beduinen versus Al-Kaida?

Al-Mamlaka al-Urduniyya al-Häschimiyya, das Haschemitische Königreich Jordanien (92 300 km²), grenzt an Israel, die palästinensischen Autonomiegebiete, Syrien, den Irak, Saudi-Arabien und das Rote Meer an und hat dadurch eine strategische Schlüsselrolle im Mittleren Osten inne. Das Land hat eine nordsüdliche Ausdehnung von rund 400 km und eine westöstliche Breite von 60 bis 250 km. Vom Jordangraben ansteigend erreichen die Berggebiete 1000 bis 1700 Meter. Im Nordosten und Osten dominieren die syrisch-arabischen Steppen und Wüsten. Der Nordwesten hat ein Mittelmeerklima und der Süden ein kontinental-trockenes Wüsten- und Steppenklima. Die größten Städte sind Amman mit 1,2 Millionen, Zarqa mit 890 000, Irbid mit 750 962, Ar-Rusayfah mit 261 843, Wadi as-Sir mit 193 613 und Aqaba mit 101 769 Einwohnern.



Jordanien gehört zu jenen Gebieten, deren Bevölkerung schon sehr früh, 9000 v. Chr., zum Ackerbau überging. Die älteste bekannte Stadt ist Jericho, westlich des Jordans. Östlich des Jordans entstanden von Süden nach Norden die Gebiete von Edom, Moab, Amon und Gilead. Im Süden nahmen die Nabatäer, ursprünglich ein arabisches Nomadenvolk aus Süd- oder Mittelarabien, im 7. Jahrhundert v. Chr. vom Wädi Musa Besitz. Zum ersten Mal werden die Nabatäer nach dem Tod Alexanders des Grossen 312 v. Chr. bei der Abwehr der Diadochen erwähnt. Ihren Reichtum begründeten sie durch Angriffe aus den Bergen (Bild 1) auf die Karawanen der Weihrauch- und Seidenstrasse (Gewürze, Pfeffer), die den strategischen Knotenpunkt von Petra auf ihrem Weg nach Gibraltar, Arabien und Fernost kreuzen mussten. Später übernahmen diese Räuber gegen Tribut den Schutz des internationalen Handels. Dank ihrem Reichtum heuerten die Nabatäer für die Gestaltung ihrer Bauten (siehe Bild 2, al-Dayr) griechische und später römische Steinmetzen und Künstler an. Bereits im zweiten Jahrhundert dehnten sich die Bauten von Petra auf über 10 km² aus. Unter ihrem König Aretas III. (87–62 v. Chr.) reichte ihr Einflussgebiet vom Sinai bis nach Damaskus. 106 n. Chr. annektierte Kaiser Trajan das Nabatäische Königreich. Daraus wurde die Provinz Arabia mit Petra als Hauptstadt.

Im 7. Jahrhundert kam das heutige Jordanien unter die Herrschaft des Islams und damit der Kalifen. Von 1099 bis 1291



herrschen die Kreuzfahrer, insbesondere die Franken, über diesen Raum. Nach dem Untergang der Mamelucken 1517 wurde Jordanien Teil des Osmanischen Reichs. 1917/18 wurden die Osmanen durch britische und arabische Truppen unter Lawrence von Arabien vertrieben. Die Briten setzten 1921 Abdallah ibn al-Hussain aus der Dynastie der Haschemiten als Emir über Transjordanien ein. Die Herrschaft des Emirs und seiner Nachfolger gründete sich von da an auf die Loyalität der Beduinenstämme (siehe Bild 3). Dies ist heute noch der Fall. Nach dem Rückzug der Briten am 25. Mai 1946 wurde Abdallah zum König von Jordanien ausgerufen. Er annektierte nach dem Krieg mit Israel 1950 die heute durch Israel besetzten Gebiete und die Altstadt von Jerusalem. Im Sechstagekrieg von 1967 verlor Jordanien diese Gebiete wieder, und 400 000 Palästinenser flüchteten nach Jordanien. 1971 vertrieb König Hussein II. (1952–1999) mit Hilfe seiner loyalen Beduinen die PLO aus Jordanien und verzichtete 1988 auf das Westjordanland zugunsten der PLO. 1994 schloss er mit Israel Frieden. Als König folgte auf Hussein II. sein Sohn Abdullah II. Unter ihm ist Jordanien einer der wichtigsten Verbündeten der USA in der arabischen Welt. Dem Namen nach ist Jordanien eine konstitutionelle Monarchie. In Tat und Wahrheit hat der König die oberste Exekutivgewalt inne und kann nicht nur das Parlament jederzeit auflösen, sondern hat auch ein Vetorecht gegenüber allen Parlamentsbeschlüssen. Von einer Demokratie ist Jordanien heute weit entfernt.

Die Landwirtschaft macht nur 6 bis 7% des Bruttosozialproduktes (BSP; 1800 US-\$ pro Kopf) aus. Dafür ist Jordanien ein wichtiger Phosphat- und Kaliproduzent. Auch Pottasche (Kaliumkarbonat) wird exportiert. Die Industrie erbringt 26% des BSP. Für Jordanien ist der Transitverkehr wichtig. Ein wesentlicher Teil der Logistik für die Koalition im Irak wird im Hafen von Aqaba gelöscht und auf Container



Das ASMZ-Wort des Monats

verladen (Bild 4). Die zweitwichtigste Devisenquelle ist der Tourismus mit 10% des BSP. Allerdings ist bis jetzt die aus dem Frieden mit Israel erhoffte Dividende für den Tourismus ausgeblieben.

In der Mehrheit (86%) sind die Jordanier (5,6 Millionen) sunnitische Araber. 11% der Bevölkerung dürften Christen sein. Die Palästinenser, die aus Palästina vertrieben oder nach Jordanien geflüchtet sind, stellen rund 50% der Bevölkerung dar. Bis auf eine kleine Minderheit sind sie gut integriert. Nur noch 40 000 Beduinen leben als echte Nomaden. Über 40% der Jordanier sind jünger als 15 Jahre. Der Staat versucht dieses Problem durch die Halbierung der Geburtenrate in den Griff zu bekommen. Diese hohe Geburtenrate und das Ausbleiben der Friedensdividende sind unter anderem für die hohe Arbeitslosigkeit von 17–30% verantwortlich. Rund 30% der Familien leben unter dem Existenzminimum.

Die Spannungen in der Gesellschaft, der Friede mit Israel und die Konfrontation mit den westlichen Konsumgesellschaften haben wie in allen Staaten des Mittleren Ostens eine Reislamisierung ausgelöst. Die Muslimbruderschaften erleben einen Aufschwung und stellen einen Viertel der Parlamentsabgeordneten. Diese Hinwendung zum Islam ist grundsätzlich nicht negativ zu



bewerten. Durch die Reislamisierung erhält die jordanische Gesellschaft eine solide ethische Abwehrfähigkeit gegenüber dem Vorstoß des amerikanischen Konsumdenkens. Leider hat der islamische Fundamentalismus im Mittleren Osten die Bildung der Al-Kaida ermöglicht. Einen wesentlichen Auftrieb dazu leistet auch der Krieg im benachbarten Irak. Es darf nicht übersehen werden, dass der Stellvertreter von Osama bin Laden im Irak der Jordanier al-Zarkawi ist. Dies könnte auch der Hintergrund für den Anschlag von Al-Kaida-Mitgliedern vom 9. November 2005 gegen drei von westlichen Touristen besuchte Hotels in Amman sein. Ob der König in Anbetracht dieser internen Probleme Jordaniens und seiner proamerikanischen Aussenpolitik allein mit Repression durch seine Beduinenarmee und -polizei dem Trend zum Fundamentalismus und Terrorismus Widerstand leisten kann, muss mit einem Fragezeichen versehen werden. Der König und damit Jordanien befinden sich heute zwischen Scylla und Charybdis. A. St.